

NEUE LUZERNER ZEITUNG



Schottisch Der FC Luzern trifft in der Europa League auf St. Johnstone aus Schottland. **31**

Stürmisch Der Zuger Bildungsdirektor Stephan Schleiss rannte mit passendem Accessoire am «Chrisisturm» mit. **25**



Diebe machen Bahnhof unsicher

TASCHENDIEBSTÄHLE red. Der Bahnhof Luzern ist offenbar ein Hot-spot für Taschendiebe. Am Samstag gabs gleich drei Fälle, wie die Polizei bestätigt. Und dabei folgt die «Hochsaison» mit dem Sommer erst noch. Einer Frau wurde nach einem Einkauf im Migros-Express das Portemonnaie gestohlen. Der Schock folgte beim Sperren der Karte bei der Postfinance: «Man sagte mir, dass bereits 1000 Franken abgehoben worden seien», sagt die Frau auf Anfrage. Bereits am frühen Morgen hatten zudem unbekannte Taschendiebe zugeschlagen. Und am Nachmittag wäre eine andere Frau wiederum fast bestohlen worden. Dank ihrer Aufmerksamkeit blieb es aber beim Versuch. War am Wochenende etwa eine Diebesbande im Bahnhof unterwegs? Gemäss Polizei deutet nichts darauf hin. **21**

Lobende Worte für Schweden

RENTENREFORM red. In der Schweiz wird man mit 65 Jahren pensioniert. Das soll grundsätzlich auch so bleiben – zumindest, wenn es nach Alain Bersets Rentenreform 2020 geht. Die liberale Denkfabrik Avenir Suisse bringt derweil einen neuen Vorschlag ins Spiel: Was in Schweden in den 90er-Jahren bei der Umkrempelung der Vorsorgeeinrichtungen herausgekommen ist, lasse sich sehen, sagt Gerhard Schwarz, Direktor von Avenir Suisse. In Schweden ist alles flexibler als in der Schweiz. Das fixe Pensionsalter wurde abgeschafft und die steigende Lebensdauer zum Mass der Dinge erklärt. «Die Schweden sind mit ihrem Rentensystem zufrieden», sagt Avenir-Suisse-Ökonom Alois Bischofberger. Allerdings hat die Medaille auch eine Kehrseite. **Kommentar 5. Spalte**

3

«Wir müssen umkehren»

F/A-18-ABSTURZ red. Die Militärjustiz hat den Untersuchungsbericht zum F/A-18-Absturz vom vergangenen Oktober in Alpnachstad veröffentlicht. Demnach war sich der 37-jährige Pilot zwar bewusst, dass er wegen des schlechten Wetters nicht weiterfliegen kann. «Wir müssen umkehren», lautete denn auch sein letzter Funkspruch, 10 Sekunden bevor der Kampfjet am Lopper zerschellte.

Rettung wäre möglich gewesen

In welcher Gefahr er sich befand, war dem Piloten hingegen bis zuletzt nicht bewusst. Wohl deshalb verzichtete er darauf, den Schleudersitz zu betätigen – obwohl dies noch bis 2,5 Sekunden vor dem Aufprall möglich gewesen wäre. Laut dem Bericht hat der Pilot den Raum für sein vorgesehenes Wendemanöver falsch eingeschätzt. **25**

Car-Chaos: Es wird noch viel schlimmer

LUZERN Immer mehr Reise-cars am Schwanenplatz – bis 2018 könnte die Zahl um 42 Prozent steigen. Tourismus und Stadt Luzern setzen nun auf eine neue Arbeitsgruppe.



«Wir müssen uns für den Ansturm rüsten.»

ADELBERT BÜTLER,
LUZERN TOURISMUS AG

avd. Schon jetzt ist der Schwanenplatz in Luzern ein Nadelöhr. Die Touristen-cars sorgen vor allem zu Stosszeiten regelmässig für ein Verkehrschaos. Das Problem wird sich künftig sogar noch verschärfen: Eine neue Studie des Beratungsunternehmens Pricewaterhouse-Coopers im Auftrag von Luzern Tourismus und der Stadt Luzern geht davon aus, dass die Zahl der Car-Bewegungen innert vier Jahren von heute über 51 000 auf fast 74 000 Bewegungen pro Jahr

steigen wird. Und: Die Luzerner Innenstadt wird damit an die Kapazitätsgrenzen stossen. Adelbert Bütler, Verwaltungsrat der Luzern Tourismus AG, sagte gestern bei der Präsentation der Studie: «Wir müssen uns für den Ansturm rüsten.» Es wurde eine Arbeits-

gruppe mit verschiedenen Interessenvertretern eingesetzt. Diese soll eine permanente Car-Messung installieren und verschiedene Lösungen prüfen – von gestaffelten Car-Anfahrten bis zu einem Parkhaus Musegg oder einer Metro für Car-Touristen in die Innenstadt.

Sehr unterschiedliche Zahlen

Die Metro-Initianten fühlen sich durch die Studie denn auch in ihren Plänen bestätigt, wie Mediensprecher Paul Felber auf Anfrage erklärt: «Das lässt nur den Schluss zu, dass es nötig ist, die Cars ausserhalb der Stadt parkieren zu lassen.» Allerdings gibt es Widersprüche, was die heutige Car-Belastung auf dem Schwanenplatz betrifft. Die PWC-Studie spricht von durchschnittlich 110 täglich an- und abfahrenden Reise-cars, eine Studie der Metro-Initianten von 275. Beide Seiten sprechen von «korrekten» Zahlen. **19**



Brasilien: Das Feiern geht weiter

An der Fussball-WM ist Gastgeber Brasilien (rechts der zweifache Torschütze Neymar) mit einem 4:1 gegen Kamerun als Sieger der Gruppe A in die Achtelfinals eingezogen und trifft dort auf Chile. Mexiko besiegt Kroatien 3:1 und muss nun gegen Holland (2:0 gegen Chile) antreten. AP/Bernat Armangué **27–30**

KOMMENTAR

Die Kehrseite des Vorbildes

Schwedens Rentensystem ist flexibler als das schweizerische. Es kennt kein gesetzlich verankertes fixes Rentenalter, und die Arbeitnehmer haben grösseren Einfluss darauf, wie ihr Pensionskassengeld angelegt wird. Das System ist mit Mechanismen versehen, die ein finanzielles Desaster in der Rentenkasse nicht zulassen.

Die liberale Denkfabrik Avenir Suisse stösst im stark sozialdemokratisch geprägten skandinavischen Land auf taugliche Lösungen, die ihrer Ansicht nach auch der Schweiz gut anstehen. Die wesentlich weiter gehen als das, was Bundesrat Alain Berset mit seiner Reform 2020 vorsieht.

Die Denkfabrik bereichert die Diskussion. Sie lässt aber ausser Acht, dass Rentensysteme verschiedene Vorgesichten haben und sich darum unterschiedlich auf die geburtenstarken Rentengänge vorbereiten. Schweden etwa stand in den 1990er-Jahren am Rand des wirtschaftlichen Abgrunds, bevor die Regierung in rekordverdächtigem Tempo die Rentenreform durchzog.

In der Schweiz ist so etwas undenkbar. Bundesrat Berset muss eine Volksmehrheit für seine Reform hinter sich bringen. Die Abstimmung über einen tieferen Umwandlungssatz war ein Vorgesmack auf diese Herkulesaufgabe. Weil seine beiden Vorgänger Couchepin und Burkhalter untätig blieben, hat er auch keine langen Übergangszeiten anzubieten, wie sie zum Beispiel in Deutschland gelten.

Schweden als Vorbild hat Tradition. Über die Kehrseite seiner Wirtschafts- und Sozialreformfreude herrscht indes weitgehend Schweigen: Im April lag die Jugendarbeitslosigkeit dort bei 23,4 Prozent.

RAINER RICKENBACH
rainer.rickenbach@luzernerzeitung.ch

ANZEIGE

Heute mit TippSpiel im Sportteil auf Seite 28.
Preise im Gesamtwert von über Fr. 10 000.– zu gewinnen.



INHALT

Agenda	16	Ratgeber	26	TV/Radio	13
Ausland	5	Rätsel	12	Wetter	26
Forum	12/14	Todesanzeigen	14/15	Zentralschweiz	25